

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942**

157 (8.7.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88523)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verhandlungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptverlagsort: Aurich, Fernruf 838 — Postfachkonto Hannover 889 46. —  
Korrespondenten: Stadtparisse Emden, Ostfriesische Sparrasse Aurich, Kreisparisse  
Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene  
Schreibmaschinen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM,  
und 80 Pfg. Beleggeld, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 61 Pfg. Be-  
leggeld. Postbezugspreis 1.80 RM, einjährig durchschnittl. 25 Pfg. Poststellungs-  
gebühr zugl. 86 Pfg. Beleggeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Seite 157

Mittwoch, 8. Juli

Jahrgang 1942

## Großer Geleitzug fast völlig vernichtet

### Ein Kreuzer und 28 Schiffe mit 192.400 BRT. im Nördlichen Eismeer versenkt

#### Durch Kampfflugzeuge und U-Boote

1) Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Seit dem 2. Juli wurde in den Gewässern zwischen dem  
Nordkap und Spitzbergen, drei- bis vierhundert Seemeilen  
von der nord-nordwestlichen Küste entfernt, eine große  
Operation von Luft- und Seekräften  
gegen den feindlichen Geleitzug nach der Sowjetunion  
geführt.

Kampfflugzeugverbände und deutsche U-Boote haben  
einen englisch-amerikanischen Großgeleitzug im Nördlichen Eis-  
meer angegriffen und zum größten Teil vernichtet.  
Der Konvoi bestand aus 38 Handelschiffen, fünf Angen-  
genze, Panzerkampfwagen, Munition und Lebensmittel ge-  
laden, war nach Archangelsk bestimmt und durch schwere  
feindliche Seekriegsflotte, Zerstörer und Korvetten sehr stark  
geschützt.

In enger Zusammenarbeit zwischen  
Kriegsmarine und Luftwaffe wurden durch  
Kampfflugzeuge ein schwerer amerikanischer Kreuzer und  
neunzehn Handelschiffe mit 122.000 BRT, fünf U-Boote  
neun Schiffe mit 70.400 BRT, im ganzen somit 28  
Schiffe mit 192.400 BRT versenkt. Der Rest  
des völlig zerstreuten Geleitzuges wird weiter bekämpft.

Durch Kampfflugzeuge wurde eine größere Zahl ameri-  
kanischer Seetente getötet und gefangen genommen.

#### Ein riesiger Schiffsfriedhof

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

8. Juli.

Wieder jagten die Flugzeuge und U-Boote hinter einem  
feindlichen Geleitzug her, der die Eismeer-Linie nach Mur-  
mansk eingeschlagen hatte. Wieder ging Schiff auf Schiff  
in die Tiefe, während die beiden deutschen Waffen meist  
zerstört zusammenarbeiten und die U-Boote manövrieren  
von der Luftwaffe beschützten Schiff den Verleumdungsguß gaben.  
Auch diesmal blieben die U-Boote und die Kampfflug-  
zeuge jäh am Feinde, der es effizienter als je hatte, Panzer  
und sonstiges Kriegsgut nach Murmansk zu bringen. Vielleicht  
hofften die Briten und Amerikaner auch, daß die Kämpfe im  
Nordafrika sowie an der südlichen und mittleren Ostfront die  
Aufmerksamkeit der Deutschen ablenken würden. Doch mit der  
Fortdauer des Krieges haben sich Wachsamkeit und  
Waffen der deutschen Kriegsführung verbohrt.  
Kein Geleitzug nach Murmansk ist bisher so schwer  
getroffen wie derjenige, der in den letzten Tagen verfolgt  
wurde. 28 Schiffe mit insgesamt 192.400 BRT. konnten bis-  
her versenkt werden! Das ist ein vollendeter Seefriedhof.

## Ostfriesland in vorderster Linie vor Sewastopol

74.000 Tonnen Stahl und Eisen auf die stärkste Festung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 8. Juli.

„Das war das Schwerkelt Nachdem das geklärt ist,  
wird alles weitere leicht sein und selbstverständlich gut gehen!“  
Mit diesen hoffnungsvollen Worten schloß seinen Bericht vor  
einem Kreis von Pressevertretern der Oberst, der morgens noch  
im eroberten Sewastopol weilte. Das Regiment dieses Ober-  
sten von Goltz war im Zentrum des Angriffs auf die  
stärkste Land- und Seefestung der Welt angelegt und hat sich  
seinen Weg über die Panzerwerke „Satan“ und „Wagner“ bis  
zur Gewerkschafts- und schließlich in nördlicher  
Richtung auf die Südseite dieser Bucht gebogen, um  
die Entfestigung zu vollziehen.

Es waren Männer aus dem Nordbogat, aus  
Ostfriesland und Oldenburg, die in diesem Regiment die  
Widerstandskraft und größte Tapferkeit der Kriegsgeschichte, immer im  
Mittelpunkt des Kampfes und in vorderster Linie, vollbrachten,  
und es war ein Regiment aus Bremen, das in unmittelbarer  
Nachbarschaft der Soldaten des Obersten von Goltz der  
Gewerkschafts- und Wagner-Regimenten aus dem Nordbogat  
haben während dieses ganzen gigantischen Ringens mit in der  
vordersten Linie gefunden, als es galt, das schwerste Hindernis  
zu bewältigen, das sich auf dem Wege zum Siege entgegenstellte.  
Wie eine Sage aus vorgehender Zeit, wie ein Epos über  
den Kampf mit dem Draehen erscheint uns dieses Ringen jetzt  
nach den Berichten, die wir aus dem Munde des Regimenten-  
kommandeurs aus dem Nordbogat vernahmen.

Die ungeschwächlichen Schicksaleiten des ein-  
gegangenen Verteidigungskampfes, geteilt durch die äußer-  
sten Mittel des modernen Festungsbauens, sind schon geschil-  
dert worden. Singt trat dann noch eine Überforderung der  
sowjetischen Soldaten, die aus Unheimliche grenzt und nur zu  
begreifen ist aus einer grauenvollen Verbindung von ango-  
renem Fatalismus, sturtem Bekämpfungswilligen, unglan-  
dlicher menschlicher Zerküpfung, maßloser bolschewistischer Ver-  
einerung und eingedrehter Angst vor den „Jahlienen“. Der Führer

Die Eismeer-Linie ist für die anglo-amerikanische Som-  
jehilfe von höchster Bedeutung, sobald es sich darum handelt,  
den Volkswirtschaften schnell zu helfen, koste es, was es wolle.  
Und daß die Sowjets diesmal schnell und viel Unterstützung  
angefordert haben, geht aus der Größe des aufgeführten  
und gescheiterten Geleitzuges hervor.

Ungefahrlicher wäre wohl die Fahrt über den nördlichen  
Pazifik nach Wladiwostok, aber dieser Weg hat einige Nach-  
teile. Da die wichtigsten Rüstungsfabriken der Vereinigten  
Staaten an der Atlantikküste liegen, müßte das fertige  
Kriegsgut also erst mit der Bahn an die Küste des Stillen  
Ozeans geschafft werden. Dort käme mit Rücksicht auf die  
Kriegsgefahrnisse im Nordpazifik nur eine Verladung auf  
sowjetische Handelsdampfer in Betracht, zumal seit dem Vor-  
stoß der Japaner zu den Meuten die Lage auch nicht ein-  
deutig geworden ist. Von Wladiwostok aus muß die Fracht  
auf die lange Bahnstrecke durch Sibirien geschafft werden —  
ein ziemlich umständlicher Vorgang, da die Transsibirial-Bahn  
noch immer freidenkweise eingeleist ist.

Der Weg um Kap Adul herum zum Persischen Golf  
war der andere Umweg, zwar eine längere Seereise als über  
den Stillen Ozean. Aber der Geleitzug konnte unmittelbar  
von der Atlantikküste der Vereinigten Staaten starten und sich  
schnell nach Süden durchschlagen. Von Kapstadt bis Bander  
Schapur, der iranischen Hafenstadt im Persischen Golf, gilt  
der Seeweg noch als gefährlich. Allerdings ist die Ent-  
lastungsfähigkeit des iranischen Hafens nicht beträchtlich. Und  
hat es ursprünglich auf der transantarktischen Bahn, die von  
Bander Schapur durch das ganze Land zum Arabischen Meer  
führt, an Lokomotiven und Wagen gemangelt. Der Schaden  
soll mittlerweile behoben sein, da die Amerikaner aushelfen.  
Von iranischen Häfen am Arabischen Meer erfolgte eine neue  
Umladung auf Schiffe, die das Kriegsgut nach Astrachan  
bringen. Hier erst findet ein Anschluss an das sowjetische  
Eisenbahnnetz, das aber in dieser südöstlichen Gegend der  
Sowjetunion nicht besonders dicht ist. Schwierig ist demnach  
diese Linie auch, dazu stillgelegt und langwierig.

Wenn das Haus brennt, darf die Feuerwehr nicht erst den  
Weg um das nächste Dorf nehmen. Die Eismeer-Linie, die  
Sommer und Winter durchfahrbar ist und an den von den Bol-  
schewisten planmäßig ausgebauten Häfen von Murmansk  
führt, ist wohl gefährlicher, aber näherlie-  
gend. Die Geleitzüge durch das Nördliche Eismeer sind da-  
her unentbehrlich für die Geneser, ja, sie sind die schnellsten,  
sobald es England ist, das Kriegsgut an die Sowjets ab-  
gibt. Da die Amerikaner mit Wiffik auch über die den  
Briten gelieferten Rüstungen verfügen, nehmen sie keinen  
Anstand, den Briten aufzutragen, die Volkswirtschaft aus eng-  
lischen Beständen zu versorgen. (Siehe auch 2. Seite.)

#### Ostfanfare und Englandlied

Dr. W. Sch. Schnell aufeinander klangen am gestrigen  
Dienstagmittag auf den Westermellen die Ostfanfare und  
das Siegeslied aus dem Englandlied. Der erster schmer-  
wiegenden Sondermeldung nach dem Beginn der Offensive im  
Osten, der Siegesmeldung über den Durchbruch über den Don  
bis nach Korosene folgte die Nachricht von der schicksalhaften  
Geleitzugskatastrophe, die Engländer und Amerikaner bisher in  
diesem Krieg zu verzeichnen haben.

Der innere Zusammenhang zwischen den beiden Ereignissen  
liegt auf der Hand. Die über alle Erwartungen großen Erfolge  
des seit Ende Juni an der Ostfront rollenden Angriffes nahen  
es aller Welt offensichtlich, daß man in London und in Washing-  
ton zumindest bei den letzten Besatz Molotows in der ganzen  
Bedeutung erkannt haben muß, daß die Sowjets vor der Ge-  
fahr des völligen Zusammenbruchs stehen, wenn ihnen nicht  
noch rechtzeitig in großer Ausmaß Kriegsmaterial zugeführt  
werden kann. Diese Erkenntnis tritt jetzt, nachdem das Ge-  
witter losgebrochen ist, im Ausmaß des verzweifelten Ent-  
schlusses in Erscheinung. „Es ist nicht mehr abzuleugnen“, so  
lammern die „New York Times“, daß Deutschlands große  
Sommeroffensive begonnen hat, und daß es den Sowjets schwer  
überlegen ist. Der „Daily Herald“ spricht seine Auffassung  
so aus: „Am Gestern gesehen heißt für die Lage für die Sow-  
jets so fülbe der, wie zu keinem Zeitpunkt vorher.“ Darum  
haben sich die Engländer und Amerikaner trotz der fürchterlichen  
Erfahrungen, die sie Ende Mai mit dem großen Geleitzugsunter-  
nehmen auf der „Teufelsstraße“ durch das Nördliche Eismeer  
machen mußten, noch einmal zu einer Rieseneffort entschlossen,  
indem sie einen Geleitzug von 38 Handelschiffen unter  
Gefahr schwerer Seefreireise in der Gegend des nördlichen  
Eises entlang nach Archangelsk durchzuführen beabsichtigten. Das  
Ausmaß der Katastrophe, in das sie dabei geraten sind, über-  
trifft bei weitem alles, was bis heute an Schlägen dieser Art  
erfunden wurden, obwohl die Vernichtung des Geleitzuges im  
Eismeer in den letzten Monaten, in denen achtzehn Schiffe  
mit zusammen 120.000 BRT. versenkt wurden, wie die Kata-  
strophe des Malta-Geleitzuges im Juni, die mit der U-Boot-  
besatzung des Gibraltars und Alexander nach der Ver-  
senkung von 110.000 BRT. erbeite.

Stamm ausfischelot werden die anglo-amerikanischen Ver-  
weissungsbemühungen, Kriegsmaterial an die kämpfenden  
Fronten zu bringen. Auf Malta, in Ägypten und erst recht an  
der Sowjetfront wartet man händingend vergebens auf die  
Schiffe, die Hilfe bringen sollen. Wie es unheimlich furchtbar  
in den Öhren geklungen haben muß, seit er erfuhr, daß in den  
letzten Sonntagen vierzehn Handelschiffe mit auf 100.000  
BRT. bis vorüber mit Kriegsmaterial für Afrika waren,  
den Torpedos deutscher U-Boote zum Opfer gefallen  
waren, so muß die Kunde von der neuen Geleitzugs-Katastrophe  
Stalin und Molotow die letzten Wollustoren rauen. Rund  
320.000 BRT., die allein als Opfer unserer Angriffe gegen zwei  
Geleitzugsunternehmungen auf den Grund des Nördlichen Eis-  
meeres geschickt worden sind, bedeuten eine Abseht von  
460.000 Tonnen. Insgesamt 74.000 Tonnen Granaten und  
Bomben haben Artillerie und Luftwaffe auf die Festungswerte  
von Sewastopol im Verlauf von vier Wochen geschleudert. Das  
mag als Maßstab dienen, um die Bedeutung von 450.000 Ton-  
nen Kriegsmaterial herauszugeben. Darüber hinaus müssen  
die neuen 200.000 Tonnen, die im Nördlichen Eismeer versenkt  
wurden, vom Gegner auch im Hinblick auf die Schiffe, die  
als eine neue, ganz schmerzliche Hilfe anfragen werden. Über  
die Bedeutung des Konvontopfes 74.000 Tonnen Granaten und  
Bomben Verlauf und die Entfestigung des Krieges braucht heute  
nicht viel gesagt zu werden. Im Reparatur Sender erklärte  
Sonntag noch ein Sprecher: „Die U-Boot-Blodade bedeutet die  
größte Gefahr für uns. Wenn es so weiter geht, ist es leicht  
möglich, daß wir den Krieg in der Sowjetunion und in Ägypten  
verlieren.“

Die unheimlichen Güterzüge, die in Archangelsk gewartet  
haben, um mit englischen und amerikanischen Kriegsmaterial  
an die Fronten zu fahren, haben vergebens gewartet. Die  
Hilfe bleibt aus. Das das bedeutet, darüber wird man sich  
auch in England und Amerika keinen Täuschungen mehr hin-

#### Bomben auf zwei 1000-Tonner

8. Juli.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlangten  
deutsche Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden  
des 7. Juli bei überaus hohen Tiefangriffen einen be-  
achtenswerten Erfolg im Kampf gegen die britische Schiffe.  
Sie hatten drei bewaffnete Luftschiffe im Walfang an der  
Insel Wight bei einer Umladung mehrerer Schiffe, davon  
zwei große Dampfer von je 10.000 BRT., gesenkt. Zur Umkehr  
waren von den Schiffen zahlreiche Sprengballone hochge-  
lassen worden. Am 8. Juli erfolgte folgerichtig die Tief-  
angriffe der deutschen Kampfflugzeuge gleichzeitig gegen die  
beiden Schiffe von 10.000 BRT. Der eine der beiden Dampfer  
wurde durch eine Bombe schwerer Kalibers mittig getrof-  
fen. Explosionen zerstörten die Bordwand und führten auch an  
zwei nachfolgende Zerstörungen an. Die zwei Bomben schweren  
Kalibers am Bord des anderen Schiffes detonierten, begann  
dieses sofort zu sinken. Der Angriff kam so überaus, daß  
die deutschen Flugzeuge erst im Abflug von der Bordwand der  
umliegenden Schiffe und von Luftartillerie am Lande beschö-  
den wurden. Die eingeleiteten deutschen Flugzeuge zeigten ohne  
Verluste zu ihren Einsatzorten zurück.





Familienanzeigen

Bur Goldenen Hochzeit ihrer Eltern... Familienanzeigen

Geburten

Angib. Geb. 2. 7. 1942. Die glückliche Geburt eines gesunden... Geburten

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Anita Thaden, Johann Sandersfeld... Verlobungen

Vermählungen

Ihre Kriegstraumung geben bekannt: Gertraud Hirschen, St. Hedermacht... Vermählungen

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Paula Holkenhämper, Edmund Rintler... Verlobungen

Vermählungen

Ihre Kriegstraumung geben bekannt: Gertraud Hirschen, St. Hedermacht... Vermählungen

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertraud Hirschen, St. Hedermacht... Verlobungen

Vermählungen

Ihre Kriegstraumung geben bekannt: Gertraud Hirschen, St. Hedermacht... Vermählungen

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertraud Hirschen, St. Hedermacht... Verlobungen

Vermählungen

Ihre Kriegstraumung geben bekannt: Gertraud Hirschen, St. Hedermacht... Vermählungen

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertraud Hirschen, St. Hedermacht... Verlobungen

Statt Karten. Ihre am 4. Juli... Dankassungen

Dankassungen. Für die uns aus Anlass unserer... Dankassungen

Dankassungen. Für die vielen freundlichen Glückwünsche... Dankassungen

Dankassungen. Für die erlösenden Aufmerksamkeiten... Dankassungen

Wassingstein, den 6. Juli 1942. Stadt... Dankassungen

Münchehof, 6. Juli 1942. Mein lieber, treuzugender... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Emden, Wilgumerstraße, den 6. Juli 1942. Am 5. Juli 1942 verloren wir... Dankassungen

Arztliste. Durchfallen von... Arztliste

# Heute ist Sprechabend

## Rat und Hilfe durch den Ortsgruppenleiter der NSDAP. — Wende Dich an die Partei!

Der Hochbetrieb in der Ortsgruppenleiterstelle. Sprechabend beim Ortsgruppenleiter. Eine erhebliche Anzahl Volksgenossen, Männer und Frauen, warten im Vorraum; sie sind alle vertrauensvoll zur Partei gekommen, um ihre Wünsche und Sorgen, ihre Hoffnungen und Ängste zu äußern.

Während die Mitglieder des Ausschusses Rat und Hilfe an den Parteigenossen geben, ist die Partei eine geistreiche Zukunft erhellende Kraft. Sie ist die Partei, die die Volksgenossen in der Heimat mit Rat und Tat an die Seite zu stehen. Und die Bevölkerung wendet sich gern an die Partei, ist ihr doch bekannt, daß sie ihre eigenen Angelegenheiten und größeren Rat und in Notfällen hilfsbereite Unterstützung findet.

Der Sprechabend, bei dem wir zusammenfinden, findet in einer Gruppe statt, die halb förmlich, halb förmlich, halb förmlich ist und insgesamt etwa 12 bis 15 Volksgenossen umfaßt. Der Ortsgruppenleiter führt den Sprechabend leitet nach und erst nach dem Ende des Sprechabends ist es dem Ortsgruppenleiter möglich, sich mit den Parteigenossen zu verständigen, die sich vertrauensvoll an ihn wenden.

Aus dem Munde sprechen ihm die Soldaten und bitten ihn, sich dieser oder jener Angelegenheit anzunehmen, die sie von der Front aus nicht erledigen können. Ihren Angehörigen, vor allem ihren Frauen oder Müttern, geben sie in der Heimat den Rat, sich doch in ihrer eigenen Angelegenheiten an den Ortsgruppenleiter zu wenden, der ihnen ganz bestimmt helfen werde.

Da kommt zum Beispiel eine Soldatenfrau, die mit ihrem Mann nicht in der Heimat sein kann, sondern in der Front ist. Sie bittet den Ortsgruppenleiter, sich ihrer Angelegenheiten anzunehmen, die sie von der Front aus nicht erledigen können. Ihren Angehörigen, vor allem ihren Frauen oder Müttern, geben sie in der Heimat den Rat, sich doch in ihrer eigenen Angelegenheiten an den Ortsgruppenleiter zu wenden, der ihnen ganz bestimmt helfen werde.

Eine andere Soldatenfrau ist in Sorge um ihren Mann; sie hat seit langer Zeit keine Nachricht mehr bekommen. Der Ortsgruppenleiter — jetzt erst vor wenigen Monaten von der Front zurückgekehrt — beruhigt die Frau: so mancher wichtige Eintrag hindert den Soldaten daran, regelmäßig zu schreiben; vielleicht ist auch der eine oder andere Brief verlorengegangen. Er demerkt sich aber Name und Feldpostnummer, um bei der nächsten Gelegenheit nachfragen zu können, weshalb der Soldat nicht nach Hause schreibt. Eine dritte Kriegsfrau wird wegen Rückzahlung eines kleinen Darlehens gedrängt. In ihrem Beisein ruft der Ortsgruppenleiter den Gläubiger an. Es stellt sich heraus, daß dieser von der Einberufung des Schuldners keine

Kenntnis gehabt hat; er erklärt sich sofort mit Rückzahlungen einverstanden. Der Ortsgruppenleiter gibt der Ortsgruppenleiter den Rat, die Erfüllung der fälligen Raten beim Wehrmachtsfinanzamt zu beantragen.

Wes auch andere Angelegenheiten werden von dem Ortsgruppenleiter mit Mithilfe der Parteigenossen, die sie in ihrer eigenen Angelegenheiten mit Rat und Tat an die Seite zu stehen. Und die Bevölkerung wendet sich gern an die Partei, ist ihr doch bekannt, daß sie ihre eigenen Angelegenheiten und größeren Rat und in Notfällen hilfsbereite Unterstützung findet.

Dann betreten mehrere Frauen den Dienstraum. Eine Wollwäckerin der NSDAP, die schon seit 1928 Parteigenossin ist, führt das Wort. In ihrem Hof besteht ein kleiner Ziergarten für die Kinder. Der Ortsgruppenleiter hat diesen Hof deshalb für besonders schön gehalten, weil die Frauen heute einer freizeitspendigen Arbeit nachgehen und die Gewächse haben mühen, daß ihre Kinder zu Hause unter dem Schutze der Gemeinschaft leben. Er entscheidet, daß der seltsame „Kinderfreund“ in Zukunft seine Lebensmittelfragen persönlich bei ihm, dem Ortsgruppenleiter, abholen habe, wodurch er Gelegenheit findet, auf den Mann im günstigen Sinne einzuwirken.

Im Verlaufe einer anderen Unterredung wird dem Ortsgruppenleiter von dem unredlichen Pächter bewilligt, die Lebensmittelfragen, die er von ihm zu lösen hat, an den Ortsgruppenleiter zu richten, um die Angelegenheit mit allem Nachdruck verfolgen zu können.

Ganz zum Schluß tritt noch ein Parteigenosse ein, ein älterer, kränklicher Mann, dessen Sohn als Angehöriger der Wehrmacht an der Front gefallen ist. Der Ortsgruppenleiter teilt dem Mann mit, daß er und seine Frau durch die Partei einen notwendigen Erlös erhalten könnten, der ihm die notwendige Summe für den Kauf eines Grundstückes bringen würde.

Die Stunden sind wie im Fluge vergangen. Ruhig und sicher hat der Ortsgruppenleiter die Besprechungen geführt, auch da, wo widersprechende Meinungen, Unstimmigkeiten und

## Todesstrafe für Unterschlagung

Der dem Sondergericht Graz hatte sich der im öffentlichen Dienst stehende Angefallene Johann Marko zu verantworten. Ihm waren die Vorkonten eines zur Wehrmacht eingetragenen Arbeiters anvertraut worden. Anstatt den in der Zeit von Mai 1940 bis Juli 1941 auf 834 Mark angefallenen Betrag ordnungsgemäß auf ein Sparkontenbuch zu überweisen, unterschlug er die dem Soldaten zulebenden Gelder. Marko wurde wegen Unterschlagung unter Ausnutzung der durch den Krieg bedingten besonderen Verhältnisse zum Tode verurteilt. Das Sondergericht Graz verhängte im Namen des deutschen Volkes diese schwerste Strafe unter Rechtfertigung, weil in der Schicksalsgemeinschaft dieses Krieges kein Platz ist für egoistische und gewissenlose Elemente, die sich an den für unsere Soldaten bestimmten Werten vergreifen.

## Waffen-44 schult Kriegsblinde

Neben einigen Kriegsblindenschülern der Wehrmacht hat nun auch die Waffen-44 für ihre Angehörigen eine Kriegsblindenschule im Prager Garnisonpalast eingerichtet. Die Kriegsblinden-Staffelnummer, die das Schicksal aus allen Gauen Großdeutschlands in Prag zusammengeführt hat, stammen aus handwerklichen Berufen. Die von ihnen neu zu erlernenden Berufe gehören in die Klasse der geistlichen. Es werden diese ehemaligen Landarbeiter oder Tischler nach besonderer Ausbildungszeit als Stenotypisten, Telefonisten, Dolmetscher usw. eingesetzt. Die Berufsberatung erfolgt durch den Leiter der Schule in Verbindung mit einem Filzregiment-Offizier der Waffen-44. Bis zum September des Jahres werden die Kriegsblinden-44-Männer das Reichspostfachrichten erringen.

Vergewisse aneinandergegriffen sind. Immer hat er Rat gesucht, ein gutes Wort gefunden, das Gegenüber überbrückt, das Streitigkeiten vor dem Ernst und der Größe dieser Zeit hat klein werden lassen. — Selbstverständlich werden Fragen dieser Art nicht nur bei den allwissendsten Sprechabenden an ihn herangetragen, sondern täglich, ja stündlich, soweit es Berufsarbeit und Parteiarbeit zulassen.

„Aber es ist eine ganz spezielle Pflicht“, sagt der Ortsgruppenleiter, „es wie wir uns mit fräglichem Gedächtnis verhalten, den wir immer wieder spürt man, wie ungeheuer wichtig diese Arbeit ist, gerade jetzt in der Kriegszeit. Mit Nichtigkeit und Unachtsamkeiten soll man sich allerdings verhalten; die Partei ist selbstverständlich kein Spielplatz für solche Leute, für Hausarbeit und kleinliche Zänkereien. — Aber wenn irgendwo wirklich Rat und Hilfe benötigt werden, dann sind wir Parteigenossen verpflichtet, diesen Rat zu geben, denn wir sind die Partei, die dem Soldaten an der Front die Handreichung ist. Es ist eben auch Kriegsdienst, den wir an dieser Stelle leisten, ein kleiner, aber nicht unwichtiger Beitrag zum Sieg!“

# Aus den Löhern kriecht die Zivilbevölkerung

## Wochenlang hauste die Einwohnerschaft der stärksten Festung der Welt unter der Erde

Semakopol ist erobert. In Helfenhöfen zu beiden Seiten der Straße drängten sich Frauen, Kinder und Vieh. Die schon seit Wochen hier haufen und nun hervortraten, als die deutschen Truppen zum Endsturm angeheft hatten. Angst vor dem Höllenanzug der Bomben und Granaten trieb sie heraus aus der unterirdischen Festung. Die Soldaten fragten im Gefühl nach untergegangenen Schicksalen. Die Frauen fragten im Gefühl nach untergegangenen Schicksalen. Die Soldaten fragten im Gefühl nach untergegangenen Schicksalen. Die Frauen fragten im Gefühl nach untergegangenen Schicksalen.

„Aber es ist eine ganz spezielle Pflicht“, sagt der Ortsgruppenleiter, „es wie wir uns mit fräglichem Gedächtnis verhalten, den wir immer wieder spürt man, wie ungeheuer wichtig diese Arbeit ist, gerade jetzt in der Kriegszeit. Mit Nichtigkeit und Unachtsamkeiten soll man sich allerdings verhalten; die Partei ist selbstverständlich kein Spielplatz für solche Leute, für Hausarbeit und kleinliche Zänkereien. — Aber wenn irgendwo wirklich Rat und Hilfe benötigt werden, dann sind wir Parteigenossen verpflichtet, diesen Rat zu geben, denn wir sind die Partei, die dem Soldaten an der Front die Handreichung ist. Es ist eben auch Kriegsdienst, den wir an dieser Stelle leisten, ein kleiner, aber nicht unwichtiger Beitrag zum Sieg!“

und Nächte hier verbracht, gekostet dem Besatz der Nacht haben, die das Verberben über die Stadt heraufbeschworen. Den Feind erwarteten wir nur noch als Einzelgänger in Wäldern, Löhern und Mauerecken. Als Spuren einstiger Sowjetgrößen entdeckte wir Reste von Gips-Statuenbildern, die beim ersten Granattreffer in Staub sanken, hier und da an Brunnensäulen das Sowjetemblem und in einem Parteilokal eine Gewerkschaftsflagge, eine imponierende Kartoffel- und Bergwäpfe von Papier.

Als wir eine Straße zum zweitenmal betreten, legen die Nachschuttmänner ihre Leutungen. Große in Lumpen bemalten sich, den Nachraum von Geröll freizumachen, einige haben verächtlich die Hand zum Gruß. Ob sie wohl schon wissen, was sie von der „bluttriefenden Bestie“, dem deutschen Soldaten jetzt denken sollen?

Frauen haben schnell Zutreten gesucht. In Eimern und Kannen schleppen sie Wasser für die Sanitärzettel herbei. Mit kümmerlichen Absichten kommen sie aus der Unterwelt her vor und suchen neuen Unterschlupf über Tage. Infanteristen haben sie erfasst, daß das Leben weitergehen wird und finden sich auf ihre Art in das aus Quatim und Feuer werdende Neue. Kriegsberichtiger Gerhard B. p. e.

**Fett** gehört neben Brot und Kartoffeln zu den wichtigsten Nahrungsmitteln. braucht der Soldat an der Front, der Schälende in der Heimat zur Erhaltung der Arbeits- und Kampfkraft. brauchen die Kinder zu gesunden Wachstum!

**Deshalb muß der Ölfrauchtan veredelt werden!**

Ultraschall bringen nochmal soviel Fett vom Lecker wie über die Milch oder das Schwein.

1 Hektar Raps bringt 16-18 ts Extrakt.

1 ts Raps bringt 40-45 kg, bei Anbauverträge 20-25 kg.

10 g gibt Ultraschall für den Still und 10 für den Haushalt.

Für 2 kg Raps wird 1 kg Spezialöl geliefert.

Weiterhin gestaltete Säten.

**Erfüllt diese Pflicht gegenüber der kämpfenden Front!**

# TITANIC

Die Tragödie eines Ozeanriesen / Roman von Pelz von Follnow

Copyright by Verlagshaus Bong & Co., Berlin

Strassenkämpfe im Londoner Chinatown — Militärunruhen in China — 300 Menschen bei einer Revolte in Hankow erschossen — Reichsanstalt der Wehrmacht-Dampfer kehrt nach Berlin zurück. Der White-Star-Dampfer „Titanic“ mit einem Eisberg zusammengestoßen. Ein Mann um Hilfe gerufen. — Schiff schwer beschädigt, aber flott. Passagiere und Mannschaften sind in Sicherheit. — Die „Olympic“ funkt: „R. S. Titanic“ befindet sich nach Kollision mit Eisberg in schwerbeschädigtem Zustand auf der Fahrt nach Halifax. Acht Schiffe nach der Unglücksstelle unterwegs. — „Titanic“ noch immer flott — versucht, mit geringem Tiefgang Halifax im Schlepptau der Begleitgänger zu erreichen. Drei Walfischdampfer haben sämtliche Passagiere übernommen. Achtshundertundfünfzig Mann der Besatzung befinden sich noch an Bord. Alle Passagiere der „Titanic“ gerettet, Besatzung außer Gefahr.

Die Welt fiebert in verhaltener Erregung. Der Alltag hat seine Senfation: „Titanic!“

In den Wagen der Untergrundbahn, in Zeitungspalästen, Kaffeehäusern, Bistros, auf Bahnhöfen, Plätzen und in den Straßen, in Theatern, in Kinos und Gerichtssälen — sogar im Reichstag gibt es nur ein Thema: „Titanic!“

Vor den Büros der White Star Line flauen sich die Menschen. Eine schwarze Mauer. Weichen Tag und Nacht nicht von der Stelle.

Denkmal, mit Reliefs besetzt, werden in den Auslagen vorangetragen, oder der Menge durch die geschlossene Glasfront entgegengehalten:

„Titanic“ außer Gefahr! Sämtliche Passagiere gerettet. Das größte Schiff der Welt mit einem Eisberg kollidiert! Das letzte Radiotelegramm der sinkenden „Titanic“ hat niemals den Weg in die Öffentlichkeit gefunden, obwohl es von mehreren Schiffen aufgefangen wurde.

„Wie sind schon fünf herunter — grüßt meine Mutter — Schiffs.“

16. April.

Berliner Mittagblätter bringen die Wahrheit: „TITANIC“ verlorene!

Der Kleinendampfer „Titanic“ der White Star Line ist in der Nacht vom 14. zum 15. April auf der Höhe von Halifax mit einem zwei Kilometer langen Eisberg kol-

liert und um zwei Uhr zwanzig Minuten morgens gesunken. Der Landaus-Dampfer „Carpathia“ konnte nur noch 700 Schiffbrüchlinge aus zwölf überrollten Rettungsbooten übernehmen. Die ersten Meldungen dürften wohl von der White Star Line in der Hoffnung auf günstigere Nachrichten zurückgefallen worden sein.

Um sieben Uhr klopft der Kapitän der „Carpathia“ leise an eine Tür:

„Wie geht es Ihrer Bräute?“

Die Schwester empfindet den frühen Besucher mit erkauntem Gruß: — Gut, Sir, er ist seit heute Mittag wieder bei dem Mann von der „Titanic“ hat ihn schon bedauert.

„Keine Gefahr mehr für ihn?“

„Nein, ich glaube, er ist über das Schlimmste hinweg.“

„Bitte, führen Sie mich zu ihm?“

Kapitän Klotzmann zeigt dem Verlobten die Hand: „Ich freue mich für Sie, Mister Bräute — hätte alle noch viel öfter kommen können — aber — Ihre gottbegnadete Jugend!“ — Wie oft sind Sie denn eigentlich?“

„Einundzwanzig, Kapitän!“

„Einundzwanzig? — ja — ja — Schöne. Sie haben eine blühende Karriere vor sich — man wird sich um Sie freuen, — und Sie mir böse, wenn ich ganz offen zu Ihnen bin? — Allein, um Ihnen das zu verzeihen, bin ich nämlich auch nicht gekommen! Ich habe eine Bitte an Sie — das heißt vorerst eine Frage —

Das Gesicht des jungen Funkers ist hell in eine grinsende Maske auf: „Sie haben nur einen Funter an Bord, und der kann den Rummel nicht mehr länger allein bewältigen? Und nun soll ich?“

„Dann, Bräute, Ihr Spießhörn ist in Ordnung“ — entgegnet lachend der Kapitän.

Der Kapitän empfindet den frühen Besucher mit erkauntem Gruß: — Gut, Sir, er ist seit heute Mittag wieder bei dem Mann von der „Titanic“ hat ihn schon bedauert.

„Keine Gefahr mehr für ihn?“

„Nein, ich glaube, er ist über das Schlimmste hinweg.“

„Bitte, führen Sie mich zu ihm?“

Kontinente, aufgedreht durch die Hohenbootigkeit aus dem Nordatlantik, ein Stehdichein in der Antriebsspannung der „Carpathia“ gegeben hätten. Um zehn Uhr wird die Tür ohne vorangehenden Klopfescheit aufgeschoben, und Bruce Ismay steht vor Bräute. Er trägt den Mantel eines Carpathia-Passagiers und befindet sich in vollkommen desolaten Zustand. Kein Mensch hätte in diesem abgesehen, gerichthamten Gesicht der Besonderen der White Star Line erkannt, ebenso wie dieser Bräute nicht wiedererkennt, denn er an Bord der Titanic nur flüchtig begegnet war und den überall eher, als im Dienste der „Carpathia“ vermutet hätte. Ismay hält einen kleinen weißen Fettel in der Hand, den er Bräute, mit einer Hundertdollarnote zusammengefaßt, auf das Gesicht der Bräute — ein dankendes Zerkornen! Auch sofort weitergeleitet werden! Die Bräute ist so heiter, daß Bräute fast kein Wort verliert. Er klinkt auf den Fettel, flücht, flücht, wird zu dem hochgewachsenen Menschen auf, der vor ihm steht, liegt noch einmal, buchstabiert die Unterschrift: Bruce Ismay! Der Text besteht nur aus einem Wort: „Gerettet!“ Darunter die Londoner Adresse. Mit einem Nicken um den Halsen Mund setzt Bräute den Fettel zusammen und reißt ihn Ismay zurück. „No, Sir, ich darf nur Diensttelegramme annehmen — das hier ist — privat!“

„Meine Familie ist in einer fürchterlichen Lage — Sie werden begreifen — ich bitte, nur — ein Wort!“

„Bedauere, der gesamte Privatverkehr ist bis auf weiteres gesperrt — kann auch bei Ihnen keine Ausnahme machen — hier liegen noch kaputtelose Dienstflachen vor — es tut mir leid, Sir!“

Auch nicht dieses eine einzige Wort?“

„No, Sir, auch das nicht! — Hier — Ihr Geld!“

Ismay fängt sich ins Unvermeidliche. Es muß ein tragisches Augenblick im Leben dieses Mannes gewesen sein: Nichts mehr zu sagen haben! Nicht einmal mehr die Macht über ein einziges, kleines Wörtchen zu besitzen — und gerade dieses ein Wörtchen, das seiner Familie die Glückseligkeit des Friedens hätte geben können.

„Sie wissen, wer ich bin?“

„Ja, Sir!“ gibt Bräute mit Bestimmtheit zurück. „Sie waren Passagier auf der „Titanic“ — und sind jetzt Passagier auf der „Carpathia“!“

Ismay schweigt — nimmt die Ohrfeige mit der ganzen Größe seiner Persönlichkeit entgegen und — wendet sich zum Gehen.

Bräute hält ihm immer noch den Schein entgegen: „Ihr Geld, Sir!“

„Schalten Sie die Klingel und entschuldigen Sie, daß ich Sie gehört habe, — Good by!“

Bräute ist aufgesprungen: „Sir, ich bin kein Steward, dem man ein Trinkgeld gibt!“ — und mit flammendem Stolz in den Augen: — Ich bin der zweite Marlonist der „Titanic“!

(Fortsetzung folgt)

Aus ostfriesischen Sippn

013. Frau Luise Daniel in Aurich, die Gattin des verstorbenen Geheimen Konfistorialrats Daniel, vollendete gestern ihr 90. Lebensjahr. Die Hochbetagte, deren Heim kürzlich durch eine englische Brandbombe beschädigt wurde, hat bei ihrem Sohne, Dr. med. Daniel, Hebräisches Unterricht gefunden. Stadtrat Raffau als Stellvertreter des Bürgermeisters überbrachte der Subilarin herzlichste Glückwünsche und als Ehrengabe der Stadt Aurich ein halbes Pfund Tee.

013. Kriegervater Johann Hüling in Eilsrum wurde am 7. Juli 85 Jahre alt. Drei seiner Söhne nahmen am Weltkriege 1914-18 teil, einer von ihnen blieb auf dem Felde der Ehre. Der Reichskriegsopferführer und der Bauobmann der NSDAP gedenken des Kriegervaters durch eine besondere Ehrung.

013. Am Mittwoch kann Witwe Etje Tapper in Bummerfehn ihren 82. Geburtstag feiern. Ihrer Ehe mit Dirk Tapper, der 1929 verstorben ist, Aufprossen acht Kinder, sieben davon sind noch am Leben. Die mit dem Goldenen Mutterkreuz ausgezeichnete Greisin verliert ihren Hausstand noch allein.

013. Adolf Schoormann aus Weener wurde am 7. Juli 81 Jahre alt. Der Alte ist noch so kräftig, daß er täglich feiner Besichtigung bei der Firma Koolman und Co. nachgehen kann.

013. Am Donnerstag, 9. Juli, feiern die Kriegerveteranen Ludwig Eisenhauer und Frau im Feldkirch, Post Burchard über Wittmund, bei verhältnismäßig guter Müdigkeit ihre Goldene Hochzeit. Von neun Kindern des betagten Ehepaares starben vier im frühen Kindesalter, ein Sohn fiel im Weltkrieg 1914-18. Der Reichskriegsopferführer und der Bauobmann der NSDAP werden die Kriegerveteranen an ihrem Goldenen Hochzeitstage besonders ehren.

Emden

60 Jahre als Küster tätig



013. Wie wir bereits mitteilen, konnte Küster Albert Weerdts am 1. Juli auf eine sechzigjährige Tätigkeit bei der evangelisch-reformierten Gemeinde in Emden zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm durch den Kirchenrat der Gemeinde der Dank für seine langjährige Tätigkeit und die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen übermittelt. Der Sechzigjährige hat nur den einen Wunsch, daß die Schäden an der Neuen Kirche bald behoben sind, damit er in aller Gewissenhaftigkeit seinen Dienst wieder aufnehmen kann. — Wir zeigen diesen Veteranen der Arbeit im Bilde, das nach einem Gemälde des Emdener Malers Lucas hergestellt wurde.

Es wird verdunkelt von 21.45 Uhr bis 4.30 Uhr.

013. Anerkennung für mutige Rettungstat. Der landwirtschaftliche Gehilfe Alfred Müller in Emden, Adolf-Hilfer-Straße 21, hat am 9. März 1942 einen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Am Namen des Führers hat der Regierungspräsident in Aurich Müller für die bei der Rettungstat bewiesene Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

013. Unfall durch Weichsinn. Auf einer Baustelle in Friesland geriet ein Junge, der auf eine fahrende Feldbahn springen wollte, unter die Lokomotive. Hierbei wurde ihm ein Fuß abgequetscht.

013. Wassererzorgung morgen teilweise unterbrochen. Wegen Vornahme dringender Arbeiten muß am Donnerstag ab 16 Uhr die Wassererzorgung in unserer Stadt auf einige Stunden unterbrochen werden.

013. Die Polizei meldet. Ein Deutsch-Rose wurde wegen Bedrohung seines Arbeitgebers in Schußhaft genommen. — Ein Einmörder wurde angeklagt, weil er bei Fliegeralarm seinen Luftschutzraum aufsuchte. — Wegen Uebertretung der Straßenerkehrsordnung wurden acht gebührende Verwarnungen erteilt. — Als Fundstücke wurden drei Herrentragen abgegeben.

Aurich

013. Ausklang des Jubiläumsmarktes. Wie nicht anders zu erwarten, wies der gefestigte Markttag einen starken Besuch auf. Schon am Vormittag begann der Sturm auf die Fahrgeschäfte und die Kuchen- und Eisbuden konnten sich des Andranges kaum erwehren. Gegen Abend waren die Reihen reiflos ausverkauft. Mit Einbruch der Dämmerung verlebte der Trubel und die zufriedenen Marktbesucher brachten ihre Zelte ab.

013. Mäßiger Schweinemarkt. Der Schweinemarkt am Dienstag war mit 143 Tieren besetzt. Der Handel war mäßig. Es folgten Käuferpreise 30 bis 60, 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 10 bis 18 Reichsmark, 40 Stück Rindvieh, Preise wurden nicht notiert.

Eine große Zeit fordert große Menschen!

Gauleiter Paul Wegener besuchte die Kreise Melle-Wittlage und Dönabrid-Land

! Es ist das besondere landschaftliche Kennzeichen des Gaues Weeser-Ems, daß sein Gebiet vom Meer bis in die Berge reicht. Das ist der Reiz für den Fremden, der unseren Gau besucht, daß er die vielfältigsten landschaftlichen Bilder erlebt. Die Verschiedenheit in der Bodenbeschaffenheit findet ihre natürliche Ergänzung im vielfältigen Erscheinungsbild der Menschen. Im Norden ist es der Offizier und der nordische Typ überhaupt, während im Süden der nordisch-friesische Einschlag deutlich sichtbar wird.

So verschiedenartig aber Landschaft und Temperamente sind, so bietet der Gau Weeser-Ems in seiner politischen Führung doch ein eng zusammengeschlossenes Ganzes, in dem der eine Teil nicht ohne den anderen denkbar ist.

Am Freitag besuchte Gauleiter und Reichstagsabgeordneter Paul Wegener unser sich im Rahmen seiner Kreisreisen nicht nur eingehend in den einzelnen Kreisen unterrichtig, er machte sich vielmehr auch vertraut mit dem vielfältigen Landschaftsbild seines Gaues. So war die ausgesprochen organisierte Fahrt durch den Kreis Melle-Wittlage in landschaftlicher Beziehung besonders eindrucksvoll. Der L. Kreisleiter Dr. v. G. und Landrat Glash zeigten dem Gauleiter und seiner Begleitung die schönsten und auch kulturhistorisch interessantesten Stätten des Kreisgebietes. Auf der Fahrt fiel besonders die Sauberkeit der Dörfer und die Gepflegtheit der Straßen auf. Ein Rundgang durch die Stadt Melle schloß sich an.

Am Nachmittag wurden Gauleiter Wegener der Kreisrat und die Ortsgruppenleiter vorgestellt, während der L. Kreisleiter Dr. v. G. eingehend einen Überblick über das Geschehen seines Kreises gab. Der Gauleiter schloß dem den politischen Leitern in großen Zügen die augenblickliche Lage und gab ihnen klare Richtlinien für die Arbeit in den kommenden Monaten. Dieser Krieg, so betonte der Gauleiter, der wir bisher durchstanden, zeigt, daß wir härter sind als das Schicksal. Aber die Ueberwindung des letzten Winterwinters war dennoch nicht möglich gewesen, wenn nicht an der Spitze des Volkes ein Mann stand, dessen Namen Härter waren als die aller anderen: Adolf Hitler.

Eine große Zeit fordert große Menschen. Deutschland hat bewiesen, daß es Frauen und Männer besitzt, die der Zeit würdig sind. Wir sind stolz, daß gerade wir im vordersten Frontgebiet der Heimat einen entscheidenden Anteil am Kriegsgeschehen haben. So wollen wir uns auch in der Zukunft mit Stolz vereinen in der Aufgabe, Härter des Reiches im Nordwesten zu sein und durch unser Vorbild den Gau Weeser-Ems an die erste Stelle zu bringen.

Nach am gleichen Abend ging die Fahrt weiter über Bad Rothenfelde, einem Jahreshundert alten Soldat, das mehr als

alle anderen Bäder gerade Kindern Erholung bietet, nach Dissen am Teuburgwald. Am Sonnabendmorgen unternahm Gauleiter Wegener zusammen mit Kreisleiter Esser und Landrat Lemke eine Fahrt durch das Kreisgebiet, zu nächst nach Laxer, dem „Bad ohne Aufwand“, und weiter nach Fdurg, dem bedeutendsten Luftort neben Schleddehausen. Ueber Graefshof, Dedebe ging es dann nach Georgsmarienhöhe, einer aufstrebenden Gemeinde, die große Pläne für die Nachkriegszeit hat. In der Festschule des Kreisgebietes begrüßte Kreisleiter Esser vor den verammelten Ortsgruppenleitern, den Mitgliedern des Kreisstabes und Gliederungsleitern Gauleiter Wegener, der dann auch hier wieder das Wort ergriff, um seinen Parteigenossen Richtlinien zu geben für die politische Arbeit der Zukunft. Er entwarf aus der Geschichte der NSDAP, heraus die Forderungen dieses Krieges an jeden einzelnen Menschen, besonders aber an den politischen Leiter, der heute mehr denn je Vorbild sein und sich ohne Rücksicht auf die eigene Person mit ganzer Kraft für die Rettung der inneren Front einsetzen muß. Es gibt dabei, wie der Gauleiter betonte, keine Halbheiten.

Daß der Nationalsozialismus den Menschen klar machte: „Ich zuerst oder tritt ab“ ist das Geheimnis aller unserer Erfolge. So ist es nun verpflichtende Aufgabe der NSDAP, die Menschen in diesem Durchbruch nach neuer Zusammenführung, damit auch kommende, vielleicht noch härtere Ereignisse eine in sich geschlossene Front abwehrbereiter und nicht zu erfüllender Menschen findet.

Wie schon auf der Fahrt durch die süßlichen Kreise des Gaugebietes, hatte der Gauleiter nun auch bei der Rückfahrt nach Dönabrid Gelegenheit, in Schleddehausen NSDAP-Einrichtungen zu besichtigen.

Die besondere Bedeutung dieser Kreisreisen, das zeigte sich immer wieder, liegt neben der persönlichen Information des Gauleiters auch darin, daß die Parteigenossen für die einzelnen Kreise nicht nur Gelegenheit hatte, ihren neuen Gauleiter kennenzulernen, sondern daß ihr aus berufenem Munde die politische und militärische Lage weitgehend erklärt wurde. Darüber hinaus nahm Gauleiter Wegener stets wieder zu den aktuellen Fragen des Tages Stellung und gab Hinweise für die einseitige politische Führungsbereit.

Besonders aber galt der Dank und die Anerkennung des Gauleiters allen jenen Parteigenossen, die sich unermüdet ehrenamtlich neben ihrem schweren Beruf einsetzen als ideale Träger der Idee des Nationalsozialismus. Dem unbekanntem politischen Soldaten an der Front der Heimat ist es nicht zuletz zu verdanken, daß unser Volk geschlossen und hart Herr jeder Lage ist.

Norden

Ein Kind und ein Schwein verherzt

013. Wegen Verleumdung, Beleidigung und fahler Nachrede hand die Ehefrau W. vor dem Amtsgericht in Norden. Sie hatte von einer Nachbarin behauptet, diese sei eine Hexe und habe nicht nur ihr Schwein verherzt, daß es durchaus nicht mehr freisen wolle, sondern auch ihr Kind sei von ihr verherzt worden, das nunmehr an Ausschlag litt. Nachts habe die Hexe dem Kinde die Bettdecke fortgenommen. Die Angeklagte blieb bei ihren Behauptungen, obwohl nicht die geringsten Beweise gegen die beschuldigte Nachbarin vorlagen. Im Sinne der Anklage erkannte das Gericht auf einen Monat Gefängnis.

Vor dem Amtsgericht in Norden hat am 22. Juni dieses Jahres ein veranwortetes, das in einem Gattischen in Waltrum beschäftigt war und an seiner Arbeitsstelle sich an den Vorräten an Doornaat, Asbach Kraut und Pfirschen grifflich getan hatte, bis eines Tages alle Flaschen leer waren. Das Mädchen wurde wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

013. Eine schöne Gemeinschaftsarbeit. In Menstede-Cobbinne fanden sich vor einigen Tagen viele freiwillige Helfer aus der Gemeinde zusammen, um die Wege ordnungsgemäß auszubessern und sie instandzusetzen. Einige der Männer teilten sich gar zwei Tage zu dieser schönen Gemeinschaftsarbeit zur Verfügung.

013. Nicht weit mit dem getriebenen Fahrzeat gekommen. Vor einigen Tagen wurde einem Kreisbeschäftigten in der Nähe des Mühlteiches in Norddeich ein fast neues Fahrzeug gestohlen. Schon am Abend konnte die Genbramerstation, die sofort die Ermittlung aufnahm, den Täter, einen Jüngling von auswärts, in Westerboll festnehmen. Der Dieb hatte das Rad schon verkauft.

013. Von Pferd verkehrt. Vor einigen Tagen wurde in Weeser-Ems ein Landwirt von seinem eigenen Pferd am Rufe schwer verletzt. Der Verletzte wurde sofort von einem herbeigerufenen Arzt behandelt.

Deer

013. Schwere Verbrennungen erlitten. Ein in einem Deerer Betrieb beschäftigter Arbeiter erlitt beim Ueberlocken eines Behälters schwere Verbrennungen. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

013. Neue Schulbücher sofort bestellen. Die Bestellzettel für die neu angeschafften Schulbücher müssen bis spätestens 15. Juli bei den Buchhandlungen abgegeben werden, nur dann ist mit pünktlicher Lieferung zu rechnen.

013. Abzählen Kancheln in einem Nest. Die Fruchtbarkeit der Kancheln ist sprichwörtlich. Abzählen Dangler aus einem Nest, die ein Züchter in Deer zählen konnte, gehören doch sicher zu den Seltenheiten.

013. In der Ems erstickten. Der 18jährige Behelting Ramping aus Papendarg, der mit mehreren Kameraden in der Ems bei Faste ein Bad nehmen wollte, verlor plötzlich vor den Augen seiner Kameraden. Mehrere Male kam er wieder an die Oberfläche des Wassers, doch war es nicht möglich, ihm Hilfe zu bringen. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Wittmund

013. Die Partei umjagt alle. Auf Veranlassung von Kreisleiter Olmanns fand hier dieser Tage eine Versammlung der Ortsgruppenleiter und Kreisamtsleiter statt, in der alle wichtigen Fragen des Volksgeschehens, vor allem der zergreifenden Maßnahmen bei Luftangriffen und die Gründung von Einsatzgruppen der Partei in allen Ortsgruppen unseres Kreises besprochen wurden. Selbstverständlich wurde die Bildung dieser Einsatzgruppen umgehend durchgeführt und Bedacht darauf gelegt, daß Männer dekrakt wurden, deren Verantwortungsbewußt die Gewähr gibt, daß im Ernstfalle wahrhaft lakrische Hilfe geboten ist.

013. Hilsbereite Jugend. Im Rahmen der Heilkräuter-sammlung ist unsere Jugend gegenwärtig eifrig mit dem Pflücken von Solunderblättern beschäftigt. Hier und

dort sah man gellern sogar Jungen, die schon bis zur Hälfte gefüllte Handwagen mit sich führten.

013. Wochenmarkt in Wittmund. Dem Wochenmarkt am Montag waren 66 Ferkel zugeführt. Bei mäßigem Besuch leitens der Landbesiedler, Handel kam. Vier Wochen alte Tiere kosteten 8 bis 12 Reichsmark. Aus- und Schlachtvieh, Anlieferung rohe.

013. Mädel zeigen ihr Können. Schon seit längerer Zeit bereiten die Mädel des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“ in Ems einen Abend vor, der am 15. Juli feiert soll. Es ist eine Freude zu sehen, wie die Mädel eifrig beim Ueben sind, sei es, die Gymnastik und Mädelgänge zu gestalten oder das Vortragspiel, denn dieser Abend soll sehr erfruchtend der Deutschenheit in Ems zeigen, daß das BDM-Werk auch hier arbeitet, und was geschafft wurde. Es wäre zu wünschen, wenn auch die Deutschenheit in Ems sehr regen Anteil an dieser Veranstaltung nehmen würde.

013. Vereinsmehrerheit im Kleintafeler. Auf dem Schießstand der Genier Schützenkompanie wurde am Sonntag die Vereinsmehrerheit im Kleintafeler ausgesprochen. Mit 141 Ringen wurde Ernst von Bremermeister. Die nächstbesten Schützen sind Edo Neuenhagen, Ernst Feith, Cornelius Apfen und Johann Reemis.

013. Welche Vorteile hat der Bauer und Landwirt beim Anbau von Desfrüchten? Der nunmehr verfräht aufzunehmende Anbau von Desfrüchten bringt den Betrieben zwar eine zusätzliche neue Kulturart und damit auch eine Umstellung und eine gewisse Arbeitsbelastung — aber er bringt auch nicht unerhebliche Vorteile. So erhält jeder Anbauer von Desfrüchten eine Rücklieferung von Speisefeld. Diese ist gegenüber dem Vorjahre dahin verbessert worden, daß bereits von 25 Kilogramm abgelieferter Desfrucht an 1 Kilogramm Del erhältlich ist. Damit kommen nunmehr auch die kleineren Anbauer in den Genuss dieses Vorteiles. Weiter erhält jeder Anbauer etwa 50 v. H. des abgelieferten Desfrüchtes an Del und Speisefeld zurück. Diese einmehrfachen Desfrüchten stellen einen äußerst wertvollen Ertrag der früher bezogenen Einheitsfrüchtemittel dar. Und schließlich bekommt jeder Anbauer für seinen Anbau eine zusätzliche Siedfrüchteleistung in Höhe von 30 Kilogramm Reinfeldstoff je Hektar für alle vertragsmäßigen Flächen, die über die Anbaufläche von 1941 hinausgehen. Darum muß diese Vorteile und baul Desfrüchte an höhere Anbaufrüchte erteilen die Ortsbauernführer und die Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsbereitungenstellen.

013. Anerkennung für desfrüchten Einsatz. Der Führer hat verschiedenen Verdien des Gaues Weeser-Ems in Würdigung ihres Einsatzes für die Volksgesundheit das Volksgesetz Ehrenzeichen III. Stufe verliehen. Die Verdien erhalten in diesen Tagen die Auszeichnungen durch das Amt für Volksgesundheit ausgehändigt und damit eine Anerkennung für den uneigennützig geleisteten ärztlichen Einsatz.

Unter dem Hohheitsadler

Aurich, Hitler-Jugend, Feuerlöschgesellschaft Aurich. Antreten am Mittwoch 19.45 Uhr beim Gerateshaus, — Hitler-Jugend bei der Edgar Wallinghausen. Donnerstag 20 Uhr Abteil bei der Schule. — Hitler-Jugend, Kameradschaft 1101 „Ferkel“. Antreten Donnerstag 20.30 Uhr bei der Schule in Ferkel. Deer, Marine-Hilfer-Jugend 1103 Deer. Antreten heute 20 Uhr mit Sportzeug beim Hilfer-Jugend-Beim. — Hilfer-Jugend, Kameradschaft 1104 Deer. Sauggruppe Mittwoch 20 Uhr beim Heim. Antreten. 80. Weingruppe Mittwoch BDM-Gruppe 1, Schaft 1 und 2. Mittwoch 20 Uhr beim Heim. — BDM-Gruppe 2, Schaft 2. Mittwoch 20 Uhr mit Sportzeug beim Heim. Ortsgruppe Dornum. Freitag Jellenabend bei Kleinmann 19.45 Uhr. Ergebenen Nacht.